Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 11. Mai 1888. Nr. 218.

Vom Kaiser.

Berlin, 9. Mai.

Aus Charlottenburg wird von heute gemeldet, daß der Kaiser einen leidlich guten Tag hatte. Die Eiterabsonderung dauert noch fort, hat sich aber verringert. Das Fieber war Tags über verschwunden. Bereits um 10 Uhr Vormittags stand der Kaiser auf und verbrachte mehrere Stunden auf dem Sopha ruhend. Er befand sich dabei ziemlich wohl, zeigte keine Ermüdung und genoß mit einigem Appetit die ihm gereichten Speisen; auch beschäftigte er sich mit Regierungsangelegenheiten und empfing mehrere Besuche. Nachmittags schlief der Kaiser einige Zeit. In den Abendstunden trat eine kleine Temperatursteigerung ein, doch betrug dieselbe nur wenig über 38 Grad.

Der „Berl. Lokal-Anz." erhält folgenden Bericht:

Hohe Freude herrschte gestern Vormittag im Charlottenburger Schloß! Nicht nur, daß es verlautbarte, der Kaiser habe eine sehr gute Nacht gehabt und es gehe demselben daher viel besser, sondern auch ein Ereigniß, das wohl mit Recht als sichere Bestätigung der Nachricht aufgefaßt wurde, brachte diese freudige Stimmung hervor: Zum ersten Male seit mehr denn Jahresfrist, zum ersten Male in ihrer jetzigen hohen Würde bestieg die Kaiserin Viktoria ihr Leib- und Lieblings-Pferd, die Fuchsstute „Dart", und ritt ungefähr um 8 Uhr Morgens, gefolgt von zweien ihrer Töchter, den Prinzessinnen Viktoria und Sophie, ihrem Ober-Hofmeister Grafen Seckendorff, dem Sattelmeister Kuntze und mehreren Leibreitknechten über die Moabiter Brücke und dann im schlanken Galopp nach der Jungfernhaide zu; erst nach reichlich 1¼ Stunden kehrten die Herrschaften zurück. — Besonders aber eine Aeußerung der Kaiserin, welche dem genannten Blatte von wohlinformirter Seite verbürgt wird, dürfte unsere Leser mit neuer Hoffnung und Freude erfüllen. Als die hohe Frau in dem Pferde, welches der Sattelmeister ritt, das prachtvolle Paradepferd ihres Gemahls „Parsifal" erkannte, wandte sie sich an diesen langjährigen Beamten und sagte zu ihm: „Gott sei Dank geht es heut dem Kaiser so gut, daß man jetzt wohl die gerechte Hoffnung haben kann, daß er selbst in nicht zu langer Zeit noch einmal zu Pferde steigt!" — Möge die Hoffnung der Kaiserin, deren Bekanntmachung sicher die heutige Feststimmung noch erhöhen wird, recht bald in Erfüllung gehen; möge Gott so die unzähligen heißen Gebete des treuen deutschen Volkes für seinen geliebten Kaiser in nicht zu langer Zeit erhören!

* * *

Das zum Aufenthalt des Kaisers bestimmte Zelt hat, wie die „Post" erfährt, gestern im Schloßpark Aufstellung gefunden. Die Kaiserin hat selbst den Platz ausgesucht. Direkt hinter dem Mitteltrakt des Schlosses, hinter dem Kuppelbau, zieht sich in der Breite des Vestibüls ein ovales Blumenbeet hin, das nach dem Schlosse hin abgekantet ist. Links führt der Weg direkt nach dem Mausoleum, rechts gelangt man an das nach der Spree zu gelegene kleine Gartenthor. Die beiden Wege gehen bogenförmig wie zwei Arme auseinander; der Platz zwischen denselben wird namentlich nach links hin durch niedriges Gebüsch von Fliedersträuchern, Hollunderstauden und sonstigen Gewächsen ausgefüllt. Ein wenig weiter zurück werfen hohe, prächtige Bäume ihren Schatten nach der Spree zu. Dieses Gebüsch zur linken Hand ist zu einem lauschigen Plätzchen umgestaltet worden. Zwischen die Natursträucher hat man köstlich duftende Blumen gestellt und mit Orangenbäumen und Palmen die Lücken ausgefüllt, um für das Erholungsplätzchen des hohen Rekonvaleszenten zweckentsprechende Hinterwände zu erhalten, die den Wind abzuhalten im Stande sind. Inmitten des Kreises ist das große Zelt auf einem, aus zweizölligem Bohlenbelag bestehenden Untergestell errichtet worden. Der Boden ist achteckig und an jeder Ecke ist ein starker eiserner Stab in die Erde gerammt. Die acht Eisenstäbe treffen sich etwa 12 Fuß über dem Boden und werden daselbst durch eine eiserne Hauptverzierung gebunden. Der Bohlenbelag ruht nicht direkt auf dem Erdboden, sondern wird von starken, etwa einen Fuß hohen Klötzen getragen. Blauweiß gestreiftes, feines und doch dichtes Segeltuch umspannt die eisernen Halter und läßt nach dem Kuppelbau einen mäßig breiten Eingang. Dieser sowie das ganze Zelt ist dann noch dicht bestellt mit Orangenbäumen und sonstigen Gewächsen, so daß der lauschige Platz einem reichen Blüthenhain gleicht. Auch der Weg vom Mittelportal nach dem Zelt hin wird bei eventuellem Gebrauch noch mit Orangenbäumen aus der Orangerie und Blumen geschmückt werden. Die Kaiserin nahm noch am gestrigen Abend gegen 7 Uhr das Zelt in Augenschein und freute sich sehr über die Ausführung der von ihr persönlich angegebenen Arrangements; nur fand die Kaiserin in ihrer Sorge um den kranken Gemahl das Zelt zu hoch und glaubte auch, es seien statt der vielen Eisentheile besser Holzstäbe zu verwenden. Es ist daher wahrscheinlich, daß das Zelt noch eine Umänderung erfahren wird. Um den Kaiser bequem die Treppen hinab und hinauf tragen zu können, wird nach besonderen Angaben ein Tragstuhl angefertigt.

Deutschland.

Berlin, 10. Mai. Als in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 27. April die Petition eines früheren österreichischen Staatsangehörigen um Befürwortung seines Gesuches um Aufnahme in den preußischen Staatsverband zur Berathung stand, wurde aus der Mitte des Hauses hervorgehoben, daß die Naturalisirung als Preuße nach dem Gesetze vom 1. Juni 1870 nicht von der vorherigen Entlassung aus dem österreichischen Staatsverbande hätte abhängig gemacht werden dürfen. Wie die „Voss. Ztg." nun hört, sind nach dem Wortlaut eines Bundesrathsbeschlusses vom 14. Juni 1877 die mit der Ausfertigung von Nationalurkunden beauftragten deutschen Verwaltungsbehörden angewiesen, Angehörigen der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder der österreichisch-ungarischen Monarchie die Naturalisationsurkunden nur dann zu ertheilen, wenn der Aufzunehmende die Entlassung aus der bisherigen Staatsangehörigkeit nachgewiesen hat. Nach einer vor einigen Jahren an den Reichskanzler gerichteten Mittheilung des baierischen Gesandten in Berlin sind bei der Naturalisation österreichischer Staatsangehöriger in Baiern Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß einzelne österreichische Behörden erklärt haben, daß nach den für sie bestehenden Vorschriften den Auswandernden erst nach erfolgter Aufnahme in den baierischen Staatsangehörigenverband die Bestätigung über sein Ausscheiden aus dem österreichischen Unterthanenverbande ertheilen zu können. In Folge einer seitens des baierischen Gesandten geäußerten Wunsches, Aufschluß über das Verfahren der preußischen Behörden zu erhalten, wurden die Provinzialregierungen seitens des Ministers des Innern um Aeußerungen darüber ersucht, welches Verfahren sie zu beobachten pflegen und ob dabei dieselben Schwierigkeiten wie in Baiern hervorgetreten seien, beziehungsweise welche Stellung die Regierungen derselben gegenüber eingenommen haben. Aus Vorstehendem und aus den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den beregten Fall ergiebt sich, daß bezüglich der Frage der Naturalisirung österreichischer Staatsangehörigen in Deutschland Unsicherheiten bestehen, die dringend der Abhülfe bedürfen.

— Professor Rudolph Virchow ist in guter Gesundheit von seiner mit Schliemann unternommenen egyptischen Reise nach Berlin zurückgekehrt. Der mehrmonatliche Aufenthalt im Süden hat die Gesichtsfarbe des Gelehrten tief gebräunt. Virchow wird übrigens seine Lehrthätigkeit an der Universität noch in dieser Woche in vollem Umfange wieder aufnehmen und seine Vorlesungen und Kurse schon am Freitag beginnen; der rastlose Mann liest nicht weniger als 21 Stunden wöchentlich, und an manchen Tagen schon um 7 Uhr Morgens ein Doppelkolleg.

— Ueber Karl Schurz, der sich von Berlin nach Hamburg begeben und im Juni noch einmal nach der Reichshauptstadt zurückzukehren gedenkt, berichtet der „Hamb. Korr.":

Ueber die Erlebnisse während seines Berliner Aufenthaltes hat sich Karl Schurz zu näheren Bekannten in Ausdrücken der größten Dankbarkeit und Freude geäußert. Außer manchem Bekannten aus seiner Jugendzeit, der sich in angesehener Stellung befindet, war Schurz mit deutschen Würdenträgern zusammengetroffen, deren Bekanntschaft er in seiner amerikanischen Heimath gemacht, so z. B. mit dem würtembergischen Gesandten Generalmajor Grafen Zeppelin, welcher einst als junger Offizier Urlaub genommen, um den amerikanischen Sezessionskrieg mitzumachen, und dem Legationsrath a. D. und Abgeordneten Grafen Dönhoff-Friedrichstein, mit welchem während seiner Thätigkeit bei der Gesandtschaft in Washington Schurz einen mehrwöchentlichen Ritt in die Indianergebiete ausgeführt hatte. Schurz erkennt ferner das Vertrauen hoch an, welches ihm Fürst Bismarck in der langen, von ihm mit aller Offenheit geführten Unterredung bewies. Ueber den Inhalt derselben hat Schurz keine Mittheilungen gemacht, zumal Fürst Bismarck selbst bei der Verabschiedung auf die vertrauliche Natur mancher seiner Eröffnungen angespielt hatte. — Was den unmittelbaren Zweck seiner Reise betrifft: Material über die politische Vorgeschichte des Sezessionskrieges zu sammeln, so hat Schurz keine große Ausbeute gehabt, da die Berichte des damals preußischen Gesandten bei der nordamerikanischen Republik ziemlich kurz gehalten sind.

— An der bevorstehenden Eröffnung der Ausstellung in Barcelona wird die Königin-Regentin von Spanien mit dem Könige theilnehmen. Die Abreise der Königin-Regentin von Madrid erfolgt am Sonntag. Am 14. und 15. Mai wird die letztere in Saragossa verweilen, am 16. Mai Lerida besuchen und am Abend desselben Tages in Barcelona eintreffen. Der König Alfons XIII., den seine Mutter begleitet, wird am 17. Mai seinen zweiten Geburtstag in Barcelona feiern. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 20. Während der Abwesenheit der Königin-Regentin von Madrid werden die Kortes das Budget und die Militärreformen durchberathen, um den Rücktritt des Finanzministers und des Kriegsministers zu verhindern. Aus Wien wird der „N.-Ztg." gemeldet:

Wien, 9. Mai. Nach einer Pariser Meldung der „Politischen Korrespondenz" werden der französische Korpskommandant Baron Berge und Admiral Amet die Königin-Regentin von Spanien im Namen der französischen Regierung in Barcelona begrüßen.

— Ueber den Prozeß Popow erhält das „Berl. Tagebl." aus Sofia von einem ausgezeichneten Kenner der bulgarischen Verhältnisse, der ursprünglich eine Popow nichts weniger denn günstige Haltung einnahm, eine sehr bemerkenswerthe Zuschrift, welcher wir Folgendes entnehmen:

„Betreffs des am Abend des 3. Mai gegen Major Popow gefällten kriegsgerichtlichen Urtheils muß ich die Thatsache konstatiren, daß die öffentliche Meinung durchweg gegen das verurtheilende Erkenntniß Stellung nimmt. Unter den verschiedenen Meinungs-Aeußerungen fällt namentlich eine schwer in's Gewicht; dieselbe erhält ihre charakteristische Bedeutung dadurch, daß sie von dem hervorragendsten bulgarischen Offiziere, dem Obersten Nikolajew, herrührt, welcher dem Kriegsgericht selbst bekanntlich als Vorsitzender angehört hat. Es ist in hohem Grade beachtenswerth, worauf Nikolajew seine Bedenken begründet; es sind dies folgende Punkte:

1) Die Anklage auf Urkundenfälschung trifft Popow überhaupt nicht, da gar keine Zeugenaussage über seine Theilnahme an den Fälschungen existirt.

2) Von Unterschlagungen, die Popow zur Last fielen, kann nicht die Rede sein; denn die in der Regimentskasse fehlenden 7000 Franken sind von Popow nicht zu seinem persönlichen Nutzen verwandt.

3) Das Verschwinden eines Aktenbündels kann Popow nicht zur Last gelegt werden; denn die Deserteure, deren Fall die fraglichen Akten betreffen, sind notorisch blutarme Lastträger.

Vom Standpunkt der militärischen Disziplin und Verwaltung erklärt Oberst Nikolajew, daß Popow keines Vergehens schuldig, wohl aber für Unregelmäßigkeiten verantwortlich sei, die im 1. Regiment vorgekommen. Für derartige Unregelmäßigkeiten seien strenge Disziplinarstrafen vorgesehen; aber es war absolut unnöthig, ein Kriegsgericht zusammenzuberufen, dessen Entscheidung um so größere Tragweite hat, als Staat und Heer an sich schon durch die Ereignisse der letzten Jahre schwer erschüttert sind. Die Vorgänge, um deren willen man Popow jetzt den Prozeß gemacht hat, datiren überdies aus der Zeit des serbisch-bulgarischen Krieges und der Regentschaft. Man hätte unbedingt die ungewöhnliche Lage, in der sich Bulgarien damals befand, berücksichtigen müssen. Popow hatte den mannigfachsten Aufgaben gerecht zu werden; er war zugleich Regiments- und Brigade-Kommandeur, und außerdem wachte er als Kommandant von Sofia über die Sicherheit der Hauptstadt und der Regierung. Da konnten ihm Details der Verwaltung leicht entgehen. Deswegen mußte die auf Popows Schultern lastende Verantwortung bemessen werden nach den Schwierigkeiten der außergewöhnlichen Verhältnisse jener unruhigen Zeitepoche. Aus diesen Erwägungen heraus muß man die über Popow verhängte übermäßig harte Strafe beurtheilen, eine Strafe, die ihn seiner bürgerlichen und militärischen Ehren beraubt."

Es ist ein erschreckendes Bild bulgarischer Justiz, das uns in den vorstehenden Zeilen enthüllt wird. So urtheilt der Vorsitzende des Kriegsgerichts über den Schuldspruch, den eben dieses Kriegsgericht gefällt hat. Die muthige Haltung Nikolajews ist frappirend, da müssen doch die übrigen Richter Popows schlimme Kreaturen seien.

Es geht dem „B. T." ein weiteres Schreiben von derselben bestunterrichteten Seite zu, welches die bulgarischen Verhältnisse in noch trüberem Licht erscheinen läßt. Darin wird gesagt, daß die Gemüther in Sofia sehr bedrückt seien; man könne nicht wissen, ob die Sachen nicht zu bösen Geschichten führen würden. In ganz Sofia sei Jedermann der Ueberzeugung, daß Popow nur ein Opfer der Rachsucht Stambulows sei. Stoilow und Natschewitsch seien sehr sorgenvoll ob dieser schlimmen Affaire. Man befürchtet, daß die Regierung sich nunmehr an dem ehrlichen Nikolajew, der aus seiner Ueberzeugung von der Unschuld Popows kein Hehl macht, rächen werde. Demnächst solle auch Major Panitza an die Reihe kommen.

Der Prozeß Popow ist ein ungeheurer Skandal, der dunkelste Punkt der neuesten bulgarischen Geschichte. Verspürt denn Prinz Ferdinand von Koburg gar keine Neigung, seine Regierungszeit von diesem Schandfleck zu säubern?

Ausland.

Paris, 9. Mai. Der Minister-Präsident Floquet eröffnete heute die Ausstellung zur Erinnerung an die Bestürmung der Bastille. In seiner Eröffnungsrede sagte derselbe, es werde Niemand jemals mächtig genug sein, um in dem freien Frankreich das Gefängniß wieder aufzurichten, das es im Jahre 1789 zerstört habe. Wir sind allen Wiederherstellungen Feind und wollen nichts von dem wieder aufrichten, was unsere Väter zerstört haben. Sie haben Götzenbilder umgestürzt, die Jahrhunderte lang verehrt wurden; heut zu Tage wird Niemand Götzen verehren wollen, die nur noch Wochen zählen.

Kopenhagen, 8. Mai. Sobald der dänische Kriegsminister, Herr Bahnson, spricht, hat er fast immer das Unglück, mißverstanden zu werden. Die auswärtige Politik Dänemarks ist sehr vorsichtig, sie will den Schein ehrlicher Neutralität wahren, die Russen nicht begünstigen und die Deutschen nicht mißtrauisch macheu. Herr Bahnson hat in früheren Reden sich nicht immer genau in den vorsichtig gewählten Linien der offiziellen Politik bewegt und dabei deutlich genug durchblicken lassen, daß er kein Freund der Deutschen ist. Diesmal aber trifft Herrn Bahnson keine Schuld. Er hat über seine Kopenhagener Rede sofort ein authentisches Referat in „Berl. Tid." veröffentlichen lassen, und alle Welt hat den eifrigen dänischen Minister diesmal richtig verstanden, nur die „Nordd. Allg. Ztg." nicht, die in ihrer Kopenhagener Korrespondenz vom 3. Mai Herrn Bahnson das Wort in den Mund legt: „Dänemark stehe mit allen Großmächten, namentlich mit einer einzelnen auf gutem Fuße". In der „Berlingske Tid." vom 2. Mai heißt dieser Passus der Bahnson'schen Rede so: „Wir

stehen auf vollkommen gutem Fuß mit allen Mächten und sind weit davon entfernt, uns näher und besonders an eine einzelne von den Großmächten zu binden. Wir suchen nur unsere Neutralität zu sichern". Man sieht, der Unterschied zwischen beiden Lesarten ist erheblich, und wir halten diejenige des halbamtlichen dänischen Blattes für richtig, Herr Bahnson hat das Gerücht von einer dänisch-russischen Allianz in Abrede stellen wollen; aber es geht in Kopenhagen noch eine dritte Lesart um, danach soll Herr Bahnson vor dem Satze: „Wir suchen nur unsere Neutralität zu sichern" die Zwischenbemerkung eingeschoben habe: „Die Allianz mit Deutschland lassen wir Herrn Pingel (Linkenmann) und seinen Freunden." Sicherlich wäre Herrn Bahnson eine Allianz mit Deutschland viel schrecklicher als mit Rußland, aber gegen den Standpunkt strikter Neutralität, den die dänische Regierung vertritt, ist nichts einzuwenden und wir glauben auch, daß Volk und Regierung Dänemarks es mit der Wahrung dieser Neutralität vollkommen ernst meinen. (Voss. Ztg.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 11. Mai. Von den Zwanzigmarkstücken mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs wurden bis Ende vergangener Woche 2½ Millionen Mark an die Reichsbank aus der Münze abgeliefert. Es werden in der Minute, wie anderweitig verlautet, durchschnittlich 40 Stück ausgemünzt. Im Ganzen sollen vorerst 10 Millionen Mark in Golddoppelkronen mit dem neuen Gepräge ausgemünzt werden. Auch in Stettin sind diese Stücke bereits viel im Verkehr.

— Der Himmelfahrtstag wird gewöhnlich als Eröffnungstag der „Ausflug-Saison" betrachtet, Gesellschaften und Vereine wandern an diesem Tage zum ersten Male hinaus ins Freie, um die neuerwachte Natur zu bewundern. Gestern haben jedoch nur Wenige Wanderlust verspürt, denn das „Mailüfterl" machte sich in sehr unliebsamer Weise bemerkbar und erwies sich als gewissenhafter Vorbote der drei gestrengen Herren, Mamertus, Pankratius und Servatius, welche mit dem heutigen Tage ihre Herrschaft mit ganzer Strenge angetreten haben. Dabei brachte uns der gestrige Himmelfahrtstag neben Regen auch einige Hagelschauer und war es daher nicht zu verwundern, daß die Vergnügungsorte der Umgegend trotz der angekündigten Konzerte und der sonstigen Anstrengungen der Wirthe wenig Leben zeigten; das große Publikum zog es eben vor, im Zimmer am warmen Ofen zu bleiben, das war, der Witterung angemessen, das schönste Vergnügen. Aber trotzdem hatten sich die Lokale innerhalb der Stadt einer starken Frequenz zu erfreuen und das Regiment der „vier Wenzel" florirte sehr stark. Auch das „Bellevue-Theater", über welches wir an anderer Stelle berichten, war vollständig ausverkauft, dagegen zeigte das „Elysium-Theater" bei seiner gestrigen Eröffnung eine wahrhaft erschreckende Oede. Freilich konnte die Direktion wohl nichts anderes erwarten, nachdem sie das „Elysium-Theater" so stiefmütterlich behandelt und zur Eröffnungs-Vorstellung den „Don Cesar" wählte, welche Operette in der vorigen Saison in guter Besetzung mehrfach zu kleinen Preisen gegeben wurde, gleichzeitig aber hatte die Direktion den guten Einfall, im „Bellevue-Theater" in dem „tollen Einfall" Herrn Direktor Schirmer selbst ins Treffen zu führen und so sich selbst eine Konkurrenz zu schaffen, gegen die sich schwer kämpfen läßt. Ueber die Aufführung und die Besetzung des „Don Cesar" selbst wollen wir im Interesse der Direktion nur das Eine sagen, daß eine so unverantwortliche Rollenbesetzung zum Glück in Stettin nur selten geboten und daß es uns unbegreiflich war, wie es eine Direktion wagen kann, so eine Aufführung dem Publikum zu bieten. — Wir befinden uns doch nicht in Krähwinkel!

— Wer jemals das Americain-Theater in Berlin besucht hat, der wird wissen, daß dasselbe die Heimstätte des höheren Blödsinns, die Brutstätte für Kalauer ist. Als Beherrscher dieser Kalauer ist der „urkomische Bendix" weit und breit bekannt; derselbe schüttelt dieselben förmlich aus den Aermeln und versteht es, beim Vortrag derselben solche Ruhe zu bewahren, daß selbst die gewagtesten schnell die Absolution des Publikums erhalten und nur zu recht kräftigen „Au's" Veranlassung geben. Das Americain-Theater hat nun in Stettin seinen Einzug gehalten und am Mittwoch seine erste Vorstellung in Wolff's Saal gegeben, es hat ihm auch hier nicht an Zugkraft gefehlt, denn der Saal war in allen Theilen gefüllt (bei der gestrigen zweiten Vorstellung schon um 8 Uhr vollständig ausverkauft) und Martin Bendix, der Original-Vertreter des Berliner Humors, hatte auch hier mit seinen Vorträgen „Verlier'n Sie nischt, es stuckert" und „Es hat gebummst" durchschlagenden Erfolg, wenn dieselben auch an Derbheit nichts zu wünschen übrig lassen. Von den übrigen Mitgliedern fanden die Wiener Duettsänger Schäffer und Waldburg Beifall, ebenso der Charakterdarsteller Herr Gotow mit seinen historischen Persönlichkeiten (Bismarck und Boulanger). Im Uebrigen waltete ein Unstern über der ersten Vorstellung, der Tenor-Bariton, Herr Walter Kröning, litt an totaler Heiserkeit — allerdings kein Wunder, wenn man bedenkt, daß der Gesellschaft am Abend vorher noch in Magdeburg auftrat und am Mittwoch die Reise von dort nach hier gemacht hat, eine solche „Kunstreise" muß den besten Sänger angreifen. Am Donnerstag hatte Herr Kröning die Anstrengungen der Reise überwunden und fanden an diesem Tage seine Liedervorträge stürmischen Beifall. Auch die in Berlin so beliebte Walzersängerin Fräul. Nischa Brogio war derart heiser, daß sie am Auftreten verhindert war und deshalb vorzog, in Berlin zurückzubleiben, weniger vorsichtig war die Leitung der Gesellschaft, denn sie brachte als Ersatz für Fräul. Brogio eine Sängerin mit nach Stettin, deren Vorträge recht gut gemeint waren, welche aber das Unglück hat, keine Stimme zu besitzen — ein Mangel, der bei einer Sängerin bekanntlich sehr schwer ins Gewicht fällt. Die Programme waren bereits gedruckt und so steuerte die Sängerin unter der Flagge des Fräul. Brogio und erlitt dabei schweren Schiffbruch. Besser wäre es gewesen, die Leitung der Gesellschaft hätte diesen Personalwechsel dem Publikum bekannt gemacht, dann hätte sich die Opposition kaum so viel bemerkbar gemacht. Es war dies allerdings das erste und letzte Auftreten der Sängerin in Stettin, denn noch an demselben Abend erhielt sie ihre Entlassung. Im Uebrigen wollen wir konstatiren, daß im Allgemeinen ungeheure Heiterkeit herrschte und daß das Publikum die Vorträge nicht nur mit seinem Beifall, sondern auch mit seinen „Au's" wahrhaft verschwenderisch belohnte.

— Der am 1. Pfingstfeiertage von hier resp. Stargard nach Berlin abgelassene Sonderzug wird von hier um 6 Uhr Morgens abfahren. Der Fahrpreis von Stettin für Hin- und Rückfahrt beträgt 2. Klasse 6 Mk., 3. Klasse 3 Mk., Kinder werden im Alter unter 4 Jahren frei, im Alter von 4—10 Jahren auf Kinderbillets befördert. Der Billetverkauf findet am Schalter des hiesigen Bahnhofs am 18. und 19. Mai und soweit dann noch Plätze vorhanden sind, eine Stunde vor Abgang des Zuges statt. Passagiergepäck wird nicht befördert. Die Rückfahrt von Berlin erfolgt Abends 11 Uhr 35 Min. — Der nächste Sonderzug wird erst am 17. Juni abgelassen.

— Die Leiche des seit dem 26. v. Mts. vermißten Matrosen Thomas Acken vom Dampfer „Congreß" ist gestern oberhalb der Langenbrücke gefunden worden.

— Ein moderner Robinson wurde in vergangener Nacht hierselbst aufgegriffen, derselbe, ein obdachloser Brettschneider Ed. Kiwitt aus Greifenhagen, hatte sich auf dem alten Kirchhof an der Grabowerstraße niedergelassen und gegen ½3 Uhr begann er sich sein Nachtmahl zu bereiten. Er entzündete zwischen den Gräbern ein Feuer, an welchem er sich Fleisch röstete. Weniger durch den Bratendunst als durch den verdächtigen Qualm wurde der Revierwächter aufmerksam und faßte den sonderbaren Schwärmer ab, noch ehe derselbe sein Nachtmahl beginnen konnte.

— Am gestrigen Tage feierte im engen Familienkreise der Barbierherr und Heilgehülfe S. Schultz nebst seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Das ehrwürdige Paar erfreut sich noch einer guten Gesundheit und voller Rüstigkeit. Von der großen Beliebtheit des Paares zeugten insbesondere die vielen Glückwünsche, welche von nah und fern einliefen.

— Heute Morgen wurde der frühere Schiffskoch Buschmann wegen Diebstahls in Haft genommen, derselbe trieb sich seit längerer Zeit hier herum und hat besonders in einem großen Restaurant in Grünhof Wäsche-Diebstähle ausgeführt und selbst mehrere Wiener Stühle daselbst mitgenommen.

— Bei den Regulirungs-Arbeiten am Grünhofer Steige wurde an der Conrad'schen Brauerei die Erde wohl so tief ausgeschachtet, daß das Fundament eines zu der genannten Brauerei gehörigen Pferdestalles theilweise untergraben wurde, denn am Mittwoch fiel die nach dem Grünhofer Steige zu belegene Mauer dieses Stalles ein; glücklicher Weise ging es ohne jeden weiteren Unglücksfall ab.

— Dem Verein ehemaliger Kameraden des Gardekorps ist von Sr. Majestät dem Kaiser eine Fahne verliehen worden. Die Anfertigung derselben ist einer Berliner Firma übertragen worden.

— Der Kriegerverein zu Tribsees hat beschlossen, in Tribsees ein Denkmal für Kaiser Wilhelm zu errichten.

Bellevue-Theater.

Das Bellevue-Theater hatte gestern einen außergewöhnlich guten Tag. Ein ausverkauftes Haus und ein neues Stück, wie wir seit sehr langer Zeit kein besseres gesehen. Endlich doch einmal ein Schwank, der ohne den Zuhörern geradezu Unmögliches zuzumuthen, sie fortwährend in heiterster Laune und ununterbrochenem Lachen erhält, voll von schlagenden packenden Einfällen, von unerwarteten Wendungen, verwickelten Situationen und einem stets humorreichen und gemüthvollen Witze. Ein toller Einfall, Schwank von Karl Laufs, dürfte sich sehr lange auf dem Repertoir erhalten und ein Zugstück ersten Ranges werden. Viele seiner Schlagworte werden sich bald im Publikum einbürgern, denn jeder Stettiner, der gerne lacht, wird es sich nicht nehmen lassen, diesen mit so liebenswürdiger Laune geschriebenen tollen Einfall sich anzusehen, denselben weiter zu tragen und vielleicht noch durch einige weitere tolle Einfälle eigener Phantasie zu ergänzen und auszuschmücken. Den Grundgedanken, welcher so mundgerecht gemacht wird, daß er kaum noch unwahrscheinlich klingt, einmal zugegeben, entwickelt sich alles von Scene zu Scene wie mit Naturgewalt und von selbst, so verblüffend das Unerwartete des Einzelnen auch wirken mag. Dabei hat das Stück keine Längen, es geht jede Scene vorwärts, es bleibt alles bis zum Schlusse gespannt und in Erwartung. Doch wir wollen von dem Inhalte nichts verrathen, man muß das mit so liebenswürdigem Humor geschriebene Stück selbst sehen.

Gespielt wurde übrigens ganz vorzüglich. Sowohl Herr Emil Schirmer als Bender wie Frau Fredi-Franken als seine Gattin Veronika gaben ein kostbares Ehepaar ab, das zur Erheiterung des Publikums mit am meisten beitrug. Aber auch der Mediziner des Herrn Sauer und der Wichsier Birnstiel des Herrn Manke waren treffliche Gestalten. Nicht minder erregte der nervöse Musikdirektor Krönlein des Herrn Lux die stürmischste Heiterkeit. Frl. Blanden's naive Eva ließ mit Recht ihre künftige Energie als würdige Tochter einer solchen Mutter schon durchschimmern. Frl. Neumann's Operettensängerin hätte vielleicht etwas degagirter spielen können, bot aber doch auch so eine recht anehmbare Leistung. Auch Herr Henne als Knöpfler und Frl. Steinberg als Schwiegermutter in spe waren gut gezeichnet. Da die etwas gesetzteren Gestalten des Stückes, die Herren Günther als Steinkopf und Reuker als Cäsar v. Schmetting, sowie die Damen Raupp und Komorowska als Friederike und Emmy dahinter nicht zurückblieben, so vereinte sich alles zu einem wahrhaft durchschlagenden Erfolge. Es ist wohl selten so viel, kaum je aber mehr in dem Theater gelacht als gestern Abend.

Aufruf an alle Jagdbesitzer, Jagd- und Vogelschutzvereine.

Aus allen Theilen Deutschlands kommt die Kunde, daß die asiatischen Faust- oder Steppenhühner, welche schon einmal, im Jahre 1863, in unserem Vaterlande sich gezeigt, wiederum in zahlreichen Schaaren eingetroffen seien. Durch irgend welche Ursachen aus ihrer östlichen Heimath, den Steppen Zentralasiens vertrieben, suchen diese Vögel geeignete Wohnstätten in den deutschen Gefilden — Mögen sie gastliche Aufnahme bei uns finden.

Die Steppenhühner (Syrrhaptes paradoxus) führen unseren Rebhühnern ähnliche Lebensweise, halten sich in trockenen Ebenen, auf Aeckern und Brachfeldern auf, nisten auf dem Erdboden und nähren sich in der Hauptsache von Sämereien. Sie sind Strichvögel, d. h. sie wandern nicht regelmäßig zur Winterzeit nach dem wärmeren Süden, sondern streichen während des Winters, durch örtliche Verhältnisse, Schneefall und dadurch bedingten Nahrungsmangel, veranlaßt, innerhalb weiterer Grenzen ihres Heimathgebietes umher. Aus diesen Umständen ergiebt sich die Möglichkeit, die Vögel an geeigneten Oertlichkeiten Deutschlands heimisch zu machen und somit, dem Waidmann zur Freude und zum Nutzen, ein neues schätzbares Flugwild bei uns einzubürgern.

Um diese Einbürgerung zu erreichen, ist aber ausgedehntester Schutz der Vögel während der ersten Jahre dringendes Erforderniß.

Wir richten deshalb an alle Grund- und Jagdbesitzer in deren eigenem Interesse die dringende Bitte, den Steppenhühnern durch Vermeiden jeglicher Nachstellung und durch Fütterung im Falle schneereichen Winters Schutz angedeihen zu lassen. Die Jagd- und Vogelschutzvereine insonderheit mögen diese Angelegenheit zu der ihrigen machen und durch geeignete Schritte auch den Schutz der Behörden für unsere gefiederten Gäste erwirken.

Da es von wissenschaftlichem Interesse ist, die Verbreitung der Steppenhühner in Deutschland, die Zeit ihrer Ankunft, etwaigen Brütens und dergleichen festzustellen, so bitten wir alle Ornithologen und Jäger, bezügliche Beobachtungen mit genauen Orts- und Zeitangaben an den stellvertretenden Sekretär der unterzeichneten Gesellschaft, Dr. Reichenow, Kustos am königl. zoolog. Museum in Berlin, gelangen zu lassen. Ueberlassung etwaiger Exemplare, welche durch Anfliegen gegen Telegraphendrähte getödtet wurden, ist behufs Aufstellung derselben in der vaterländischen Sammlung des königl. zoolog. Museums sehr erwünscht.

Berlin, 8. Mai 1888.

Der Vorstand der allgem. deutschen ornithologischen Gesellschaft zu Berlin.

J. A.: Prof. Dr. Cabanis, Generalsekretär.

Aus den Provinzen.

Greifswald. Seitens der königlichen Universität ist das dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. Herrn Dr. Reinhardt gehörige Grundstück, Domstraße 10, für 60,000 Mark angekauft worden. Dasselbe, unmittelbar an das Universitäts-Gebäude anstoßend, ist dazu bestimmt, um hier nach Abtragung der jetzigen Baulichkeiten das neue physikalische Institut für Herrn Professor Dr. Overbeck zu errichten.

Kunst und Literatur.

Am 29. April cr. sind 200 Jahre seit dem Tode des großen Kurfürsten verflossen, der den ersten Grundstein für die Größe des preußischen Staates und des deutschen Reichs gelegt hat. Zur Erinnerung an ihn hat D. B. Rogge ein kleines Buch zur Erinnerung an den **zweihundertjährigen Todestag des großen Kurfürsten**, Berlin bei Brachvogel u. Ranft, geschrieben. Ohne poetische Ausschmückung, aber in schlichter, allgemein verständlicher Form bietet hier der rühmlichst bekannte Herr Verfasser ein warm empfundenes Lebensbild des großen Kurfürsten. Das Buch ist wohl geeignet, das Verständniß für die unsterblichen Verdienste des großen Hohenzollern im Volke, besonders in der Jugend zu wecken. Zur Erinnerung an diesen Helden ist ferner ein Buch: Dr. Ed. Belling, **der große Kurfürst in der Dichtung**, Berlin, Brachvogel u. Ranft herausgegeben. Die große Zahl der Lieder, Dramen und Romane, welche ihn verherrlichen, beweist, wie sehr er bis in unsere Zeit hinein Liebling der deutschen Dichtung war und ist. Ein Blick in die verschiedenen ihm gewidmeten Dichtungen aber muß für uns alle interessant sein, vorzugsweise für die heranwachsende Jugend des deutschen Landes, denn diese soll an den Bildern unserer großen Herrscher lernen, was Selbstbeherrschung und Selbstüberwindung vermögen und was ein ernstes unermüdetes Streben ausrichtet, welches seine großen Ziele gottergeben und gottesfürchtig verfolgt. [93]

Zur Erheiterung von Gesellschaften bietet der **„Humoristische Gesellschafter"** wohl den reichsten Stoff zu Vorträgen. Das Buch enthält die pikantesten Anekdoten, Scherze und dergleichen, und kostet nur 60 Pf. — Verlag von Otto Dreyer, Berlin W. 64.

Vermischte Nachrichten.

— Einen heiteren „Zwischenfall" erlebten am Sonnabend Nachmittag die drei Söhne des Prinzen Albrecht auf ihrer Spazierfahrt unweit Melverode, und zwar ist das komische Ereigniß um so bemerkenswerther, als der ritterliche Sinn der jungen Prinzen sich dabei im besten Lichte zeigte. Zwei Gärtnerfrauen aus Wolfenbüttel, O. und S., waren, wie das dortige Kreisblatt berichtet, mit ihrem Gefährt ohne männliche Begleitung, wie das so oft geschieht, wenn der Mann im Garten seines sauren Amtes walten muß, vom Gemüsemarkte zu Braunschweig zurückkehrend, auf der Heimfahrt begriffen. Vor ihnen her fuhr schnellen Tempos eine Hofequipage mit den drei Prinzen und deren Erzieher. Die Gärtnerfrauen, respektvoll in angemessener Entfernung folgend, bemerkten nun, wie die hohen Herrschaften ihre Equipage verließen und den Weg zu Fuß fortsetzten. In diesen ihren Betrachtungen wurden sie plötzlich durch einen gewaltigen Ruck gestört. Ein lautes Aufkreischen — und die beiden Frauen lagen, ehe sie es vermutheten, inmitten ihrer Körbe auf der staubigen Straße. Ein Rad des Wagens war abgelaufen und der letztere umgestürzt. Da war guter Rath theuer, wie man das Fuhrwerk wieder flott machen könnte. Doch die Hülfe sollte schon kommen. Vielleicht durch den Schrei aufmerksam gemacht, kamen die jungen Kavaliere spornstreichs an die Unglücksstätte geeilt und ließen es sich trotz allen Einredens der Frauen, die vor Rührung dem Weinen näher als dem Lachen waren, nicht nehmen, unter Anstrengung aller Kraft die nicht gerade saubere Arbeit zu vollenden. Der Wagen wurde durch sie aufgerichtet, das Rad befestigt, und nachdem die Frauen mittelst Tücher und Schürzen, so gut es eben gehen wollte, die Uniformen ihrer hohen Helfer gereinigt, verließen diese, allen Dank aufs entschiedenste zurückweisend, den Ort, wo eben noch die Noth am höchsten schien. Freudig bewegten Herzens sind die Frauen nach Wolfenbüttel zurückgekehrt, um eine Erinnerung reicher, die sie, wie das oben zitirte Blatt meint, zeitlebens zu ihren angenehmsten zählen werden.

Schiffsbewegung.

Der Schnelldampfer „Ems", Kapitän Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. April von Bremen und am 28. April von Southampton abgegangen war, ist am 7. Mai, 9 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Schnelldampfer „Werra", Kapitän R. Bussius, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. April von Bremen und am 29. April von Southampton abgegangen war, ist am 7. Mai, 2 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Rhein", Kapitän W. Kuhlmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. April von Bremen abgegangen war, ist am 7. Mai, 9 Uhr Abends, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Schleswig-Holsteinsche 4prozentige Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte Mai statt. Gegen den Koursverlust von circa 4¾ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 9. Mai. Der Botschafter Herbette wird am Montag abreisen, um auf seinen Posten nach Berlin zurückzukehren.

Rom, 9. Mai. Die Kammer ist wegen Mangels an Zeit in die Fortsetzung der Diskussion über die Interpellation der afrikanischen Politik nicht eingetreten.

Rom, 9. Mai. Deputirtenkammer. Auf eine bezügliche Anfrage des Abg. Trinchera erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, die Regierung habe Pourparlers eingeleitet, um zu verhindern, daß die Beförderung der indischen Pest über Brindisi aufhöre.

Das Urtheil der Welt.

Original-Roman von Emmy Rossi.

33)

„So lösen Sie doch die Verlobung," entgegnete sie tief athmend und sich fest an Thea hängend.

Er zog den Verlobungsring vom Finger und legte ihn auf den verhängnißvollen Kasten, sie streifte hastig den ihrigen ab und gab ihn in Thea's Hand, die ihn daneben legte, — Alvers hob ihn auf und steckte ihn in die Westentasche.

Dann drehte er sich auf dem Absatz um, und mit düster drohenden Augen trat er auf Zedwitz zu, der neben Paul, welcher noch immer keine Silbe dieses Konfliktes begriff, regungslos dastand.

„Herr von Zedwitz, es scheint, daß die Person, welche die Bilder hierher sandte, nicht ehrenhaft und satisfaktionsfähig ist, da Ihre Gattin das Nennen derselben so energisch verbietet. Obgleich Sie nun allerdings nicht der Herr im Hause zu sein scheinen, kann ich doch Ihre kampfesmuthige Frau, die diesen Posten einnimmt, nicht zur Rechenschaft ziehen, wenn es sich um mehr als Worte handelt. Sie also, Sie, Herr von Zedwitz, werden mir Rechenschaft geben, — Sie werden weiter von mir hören!"

Er verbeugte sich stillschweigend, nahm Paul's Arm, der lautlos und betroffen sich von ihm fortführen ließ und verließ die Beletage im Hause seiner Väter, um sie nie mehr zu betreten.

„Mein Gott, Alvers, was hatten Sie, ich begreife nicht," stammelte draußen Paul.

„Sie sahen die Bilder nicht? Jene Bilder, die Sie, mich, Lothar und diesen elenden Zedwitz entehren, — die Miniaturen von dem Wohlthätigkeitsbazar, — sie sind auf einer Etagere da oben im kleinen Salon der beleidigten Frauen."

„Aaah," — nun hatte Paul verstanden, und er drückte dem Mann, der in diesem Augenblick durch seine ehrenfeste Handlung sein Freund geworden war, die Hand.

„Und ich werde Ihr Sekundant sein."

Im Salon standen die Drei noch immer auf demselben Fleck.

„Habe ich Recht gehabt?" frug Bella leise und schob den Ring noch weiter von sich fort.

„Gewiß," bestätigte Thea triumphirend, „er ist so wie so nur eine magere Partie, seit mein Mann seinen Austritt aus der Firma verlangen mußte, da Benno als Senior seinen Platz verlangt. Und außerdem, — Lothar ist reich, ist Majoratsherr geworden."

Sie umarmten und küßten sich impulsiv.

„Und ich soll mich mit Alvers schlagen?" rief plötzlich Zedwitz entsetzt.

„Ja, mein armer, lieber Caliban," sie streichelte seine rostfleckige Hand, „Du wirst ihm eine Lektion geben, wie man sich gegen Damen zu benehmen hat, Du wirst des hochmüthigen Herrn Lionels Uebermuth ein wenig dämpfen, — das bist Du als Edelmann mir und meiner Kousine schuldig, Du weißt noblesse oblige.

Er blieb stumpf, wie ein verendeter Stier vor diesem aufreizenden blutrothen Spott stehen, bis die prickelnden Pfeile der Bosheit, welche die süßen Lippen jetzt schaarenweise doppelzüngig ausspien, auch seinen Muth wachriefen, dann aber meinte er in tiefer Wehmuth und ausbrechendem Mitleid mit sich selbst: „Wie aber, wenn er mich tödtet?"

„Lächerlich," sagte Thea verächtlich, — und innerlich fügte sie hinzu: „Wenn es aber dennoch Gottes Wille sein sollte — — — oh, Paul, Paul!"

26. Kapitel.

Die Mittagssonne schien hellglänzend auf die beschneiten Bäume des Thiergartens und ließ jene tausend Brillantfunken aussprühen, die einer Winterlandschaft den Reiz einer Märchenpracht verleihen. In allen Theilen der sorgfältig gesäuberten Promenaden wogte eine Anzahl Spaziergänger jeden Alters und Geschlechts auf und ab, — der Sonnenschein war so glänzend, daß man ihm Wärme zutraute und die frische Kälte der Luftströmung vergaß.

„Zieh' Dich warm an, Liebchen," sagte Käthchen zu Lita, „wir fahren zu Doktor Tiefenbach's Mama und Tante. Du kannst durch liebevolles Benehmen gegen Frau Professor Tiefenbach einen Theil Deiner Dankbarkeit für den guten Herrn Doktor abtragen, Ihr werdet Euch gut verstehen, denn Ihr seid ja Beide halbe Heilige," fügte sie in heiterem Spott hinzu, denn Lita las mit Vorliebe geistliche Bücher, die in dem weltlichen Hause Liebermann bisher sehr wenig gesucht waren.

Der Verabredung gemäß ließen sie sich zuerst in der Beletage bei Pauls Mama melden. Paul war nicht anwesend, da einige schwerkranke Patienten ihn länger als vermuthet aus dem Hause fern hielten. Frau Professor hatte diesem Besuch mit einer Ungeduld entgegengesehen, die bei weltlichen Dingen an ihr neu war. Das Urbild des Engels zu sehen, dessen liebreizendes Gesicht ihr beständig vor Augen schwebte, konnte sie kaum erwarten, und als Käthchen im Vorzimmer die Kleine erst aus den wärmenden Hüllen herausschälte, um ihre Erscheinung einheitlich-wirkungsvoller zu machen, öffnete sie ungeduldig die Salonthür, die zum Entree führte und rief:

„Kommen Sie doch herein und legen Sie drinnen ab."

Und nun stand sie, als Lita eintrat, mit verschlungenen Händen und sah die holde Erscheinung verwundert und entzückt an. Lita trug ein loses, weißes Cachemirkleid, welches um die Taille mit einem schwarzen Kreppband schloß, ihre vollen Locken schmiegten sich weich um das still-traurige Gesichtchen, die wunderbaren Augen richtete sie in scheuer Zärtlichkeit auf die Mutter des Mannes, für den ihr junges Herz in Dankbarkeit glühte.

„Engel!" sagte diese endlich, weit die Arme öffnend, und Lita legte sich vertrauensvoll an ihre Brust.

„Wenn Sie wünschen, Frau Professor," sagte Käthchen, „so lasse ich Ihnen Lita und gehe zu Fräulein Irene, — Ihr Herr Sohn bringt wohl nach seiner Rückkehr unser Liebchen zu uns hinauf."

Frau Professor Tiefenbach nickte mit glücklichen Augen, als Käthchen sich entfernte, sie sah das schöne Kind immer wieder an, und erst aus Litas Mund erfuhr sie, wer diese sei, wie sie von ihrem Sohn gefunden und geheilt worden, wie sie Vater und Mutter verloren und nun ganz verwaist auf Erden sei. Wie das gute, gute Käthchen sie zur Schwester gemacht habe, wie lieb, wie freundlich alle Menschen gegen sie seien.

„Ja, das ist ja auch nicht anders möglich!"

Pauls Mama küßte ihre Himmelsaugen, „ich bitte Dich, besuche mich recht oft, wir beide werden uns sehr lieb haben, nicht wahr?"

„O, ich habe Sie schon sehr lieb," entgegnete Lita zärtlich. „Sie sind ja die Mutter des guten Doktors, den ich über Alles auf Erden liebe, — so denke ich mir Christus, so ernst, so mild, so gütig."

Die Mama seufzte tief auf. „Ihren Atheisten" hatte sie ihn oft mit vorwurfsvollem Herzen genannt, — sie sann nach! Vielleicht war er mit seiner mildthätigen Hülfe an Krankenbetten, mit seinen Werken der Barmherzigkeit, die so still, so prunklos sich vollzogen, wahrhaft frömmer als jene, die, Hochmuth im Herzen und Demuth auf den Lippen, allsonntäglich zum Haus des Herrn pilgerten.

„Wo man Barmherzigkeit übt, nicht, wo man sie predigt, da ist wahrhaft Gottes Haus," hatte Irene ihr einst auf den Vorwurf, daß sie die Predigt versäume, geantwortet, aber erst die Leidensgeschichte dieses Kindes, das als greif-

---

Börsenbericht.

Stettin, 11. Mai. Wetter: veränderlich Temp + 7° R. Barom. 28" 4"'. Wind W

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko gelb. 170—176 bez., per Mai 177,5 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 178,5—177,75—178 bez., per Juli-August 179 G.,179,5 B., per September-Oktober 180—179,5—180 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 114 bis 118 bez., Kleinigk. 120,5 bez., per Mai 121,5 bis 121 bez., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 122,75 bis 122,5 bez., in einem Falle 121,5 bez, per Juli-August 125,5 bez., per September-Oktober 127,5—128 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 47,5 B., per Mai 47 B., per September-Oktober 46,5 B.

Spiritus fest per 10,000 Liter loko o. F. verst. 102 bez., do. 70er 33,5 bez., do. 50er 52,5 nom., per Mai 70er 33,2 nom., per August-September 70er 35 bez., do. 50er 54 bez., per September-Oktober 70er 35,5 nom., do. 50er 54,5 nom.

Petroleum per 50 Klgr. loko 11,5 verz. bez.

Für die Ueberschwemmten Pommerns gingen nachträglich ein 18,25 ℳ vom Stettiner Krieger-Verein. Der Betrag ist dem Komitee bereits überwiesen.

Die Expedition.

Bitte um Hilfe!

Unsere alte, in der 1879 abgebrochenen Altstadt **Schwetz** einsam zurückgebliebene Kirche ist seit dem 17. März wieder von den Weichselfluthen überschwemmt. Das Trauergeläute für unsern Kaiser mußte verstummen; keine Osterglocken sind dieses Jahr bei uns erklungen. Seit 1877 steht unsere Kirche zum 5. Male unter Wasser, dieses Jahr noch tiefer als früher. Es sieht grausig in ihr aus, wie wir uns bei einer Kahnfahrt überzeugt haben. Noch vergehen des Wassers und der weggerissenen Wege wegen mehrere Wochen, ehe wir die Kirche wieder benutzen können und dauert es erfahrungsmäßig Monate, ehe das alte, verfallende Gemäuer austrocknet. Es ist ein kirchlicher Nothstand allerschlimmsten Art, unter dem wir leiden. Der lange beschlossene Neubau der Kirche in der neuen Stadt Schwetz muß mit allen Mitteln beschleunigt werden. Wie wir schon vor der Ueberschwemmung dieses Jahres eine herzliche Bitte um baldige Unterstützung an die Gustav-Adolf-Vereine gerichtet haben, so wenden wir uns mit diesem dringenden Nothruf an alle Freunde des Evangeliums, unserer Gemeinde, die den hohen, auf sie fallenden Beitrag zu den Baukosten unmöglich erschwingen kann, mit ihren Gaben helfen zu wollen. **Wir stehen hier auf einem sehr gefährdeten Außenposten der katholisch-polnischen Diaspora Westpreußens und haben zugleich für unsere evangelische Kirche wie für unser deutsches Volksthum einzutreten.** Wir bitten dringend um baldige Hilfe.

Die Unterzeichneten nehmen die Gaben in Empfang.

Schwetz, 10. April 1888.

Karmann, Superintendent. **Frey,** Prediger.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Sonderfahrten zwischen Alt-Damm — Finkenwalde — Stettin am 20. und 21. Mai d. Js. und von da ab bis auf Weiteres an jedem Sonn- und Festtage:

Abfahrt von Alt-Damm . . . 9^30 Nachmittags.
„ „ Finkenwalde . . . 9^40 „
Ankunft in Stettin . . . . . 9^55 „

Beförderung von Passagieren der II. und III. Wagenklasse mit tarifmäßigen Tour- und Retourbillets. — Passagiergepäck wird nicht befördert.

Stettin, den 7. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.

XIV. Jahrgang. XIV. Jahrgang.

Deutsche Rundschau.

Herausgeber: **Julius Rodenberg.** Verleger: **Gebrüder Paetel** in **Berlin.**

Die **„Deutsche Rundschau"** nimmt unter den deutschen Monatsschriften gegenwärtig unbestritten den ersten Rang ein. **Ein Sammelpunkt der bedeutendsten Novellisten, der gefeiertsten Denker und Forscher** hat die **„Deutsche Rundschau"** durch die Mustergültigkeit ihres Inhalts allgemein anerkannte Geltung als

repräsentatives Organ der gesammten deutschen Kulturbestrebungen

erlangt.

Nichts ist von dem Programm der **„Deutschen Rundschau"** ausgeschlossen, was in irgend welcher Beziehung zu der **geistigen Bewegung unserer Tage** steht: in ihren **Essays** sind die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung niedergelegt; in ihrem **novellistischen Theile** bietet sie die hervorragendsten Werke unserer besten zeitgenössischen Dichter und Novellisten; ihre **Chroniken** folgen gewissenhaft allen bedeutenden Vorgängen auf den Gebieten des Theaters, der Musik und der bildenden Kunst; ihre **literarischen Kritiken,** von den angesehendsten unserer Kritiker verfaßt, heben aus der Fluth der Erscheinungen Dasjenige hervor, was — sei es in der Belletristik, sei es in der wissenschaftlichen Literatur — irgend welchen Anspruch auf Beachtung seitens der gebildeten Kreise unserer Nation verdient.

Die **„Deutsche Rundschau"** erscheint in zwei Ausgaben:
a) Monats-Ausgabe in Heften von mindestens 10 Bogen. Preis pro Quartal (3 Hefte) 6 ℳ
b) Halbmonatshefte von mindestens fünf Bogen Umfang. Preis pro Heft 1 ℳ

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Probehefte sendet auf Verlangen **zur Ansicht** jede Buchhandlung, sowie die Verlagshandlung von

Gebrüder Paetel in Berlin W., Lützowstraße 7.

XIV. Jahrgang. XIV. Jahrgang.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer, waldreicher *Höhen-Kurort* von 568 m. Seehöhe, mit den Erfordernissen eines *Terrain-Kurorts,* besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige *Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche*-Bäder und eine vorzügliche *Molken-* und *Milchkur-Anstalt.* Reinerz ist demnach angezeigt bei sämmtlichen Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Reconvalescenz, Herzschwäche und Herzfehlern mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämmtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende, reich illustrirte No. 24 aus der Kollektion der Europäischen Wanderbilder — Preis 50 Pf. — besagt das Nähere.

Bad Freienwalde a. O.

Beginn der Saison: 15. Mai.

Salinische Eisenquelle, Mineralbäder, Eisenmoorbäder, Douchebäder, russische Bäder, **künstliche Bäder aller Art,** namentlich die neu eingerichteten **„künstlichen kohlensäurehaltigen Soolbäder"** (System Lippert, R.-P. Nr. 2486), die den Soolbädern von **Kissingen** und **Oeynhausen** in der Zusammensetzung analog sind, gagegen dieselben im **Gehalt an freier Kohlensäure,** mithin auch in der Wirkung, bedeutend **übertreffen.**

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß und unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers.

Dritte

Marienburger Geld-Lotterie

zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

Zur Verloosung gelangen

ausschliesslich baare Geldgewinne:

1 Gewinn à ℳ 90000 = ℳ 90000.		50 Gewinne à ℳ 600 = ℳ 30000.
1 „ „ „ 30000 = „ 30000.		100 „ „ „ 300 = „ 30000.
1 „ „ „ 15000 = „ 15000.		200 „ „ „ 150 = „ 30000.
2 Gewinne „ „ 6000 = „ 12000.		1000 „ „ „ 60 = „ 60000.
5 „ „ „ 3000 = „ 15000.		1000 „ „ „ 30 = „ 30000.
12 „ „ „ 1500 = „ 18000.		1000 „ „ „ 15 = „ 15000.

Ziehung am 11., 12. u. 13. Juni 1888.

Loose à 3,25 M. sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Ostseebad Lubmin,

gegenüber Insel Rügen, liegt hart am Strande und großem Walde, hat beste Spielplätze und billige Preise.

Näheres sendet Badeverwaltung Post Wusterhusen.

Geschäfts-Verkauf.

Ein Posamentier-, Weiß-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft in lebhaftester Gegend Berlins, aufs Beste ausgestattet, ist Umstände halber sofort billig zu verkaufen.

Off. unter **S. L. 462** postlagernd Berlin S., Postamt 42, erbeten.

Größtes Sarg-Magazin Stettins
von **A. Fleiss, Leichenkommissarius,**
7, obere Breitestraße 7.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 13. Mai, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8³/₄ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
3 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter im Pfarrhause beim Herrn Konsistorialrath Brandt.
6¹/₂ Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Montag Abend 6 Uhr Missions- und Gebetsstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um 9 Uhr.
(Militairgottesdienst.)
Herr Prediger Sievert um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Steinmetz um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Herr Pastor Dwockowitsch aus Breslau um 9¹/₂ Uhr.
Herr Pastor Hoffmann um 5¹/₂ Uhr.
(Katechese mit der Jugend.)

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46).
Um 9¹/₂ Lesegottesdienst.

In Bethanien (Torney):
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Pastor Mans um 10¹/₂ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Im Marchandstift (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 2 Uhr.

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):
Herr Pastor Thimm am Dienstag Abend 8¹/₂ Uhr.

Sonntag Abend 7 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Pastor em. Richter.

Donnerstag Abend 7 Uhr Versammlung der Freunde des Reiches Gottes Elisabethstraße 46.

Engros! Export!

Adolph Ludolphi,

Hamburg,



!Lieferant königl. Höfe!
Grossartige **1888**er Neuheiten:
„Rover" Safety Bicycle ℳ **350,**
„Cripper" Tricycle ℳ **395,**
hochvollendete englische Fabrikate.
Händlern hoh. Rabatt. Preisliste frko.

Leipzig.

Hotel Bamberger Hof.

Gute Betten. — Mäßige Preise.
Chr. Rabestein.

Kirchplatz 4,

1 Treppe, ist eine herrschaftl. Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör zum 1. Juli zu vermiethen.

Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

barer Beweis seines gütigen Herzens vor ihr stand, gab ihr den richtigen Maßstab für sein Handeln. Und da sie wahrhaft großer Natur war und ein edler Charakter, eilte sie Paul, der soeben eintrat, entgegen, legte ihr Haupt an seine Brust und sagte mit lautem Aufschluchzen:

„Vergieb mir, mein Sohn, Du, Du bist von uns Beiden der wahrhaft Fromme."

Irene war allein, — seit Absendung ihrer Skizze an Benno Alvers war sie von einer qualvollen Unruhe und Arbeitsunlust befallen, die wie ein Fieber an ihr zehrte. Sie mochte nicht lesen, nicht schreiben, — sie wartete, — und wie das klopfende Herz halb vorwurfsvoll sagte, sie wartete auf das Glück! O, wenn es in geliebter Gestalt die Thür öffnen, mit Sternenaugen sie ansehen, mit ausgebreiteten Armen sie an das Herz ziehen, „Irene" jauchzen würde, — wie sollte sie es ertragen, dieses Uebermaß der Freude! Jedesmal, wenn die Klingel ertönte, dröhnte ihr der sanfte Klang wie Posaunenton durch alle Nerven, — als Käthchen eintrat, fühlte sie sich wie erlöst, und innig, wie nie zuvor, umschlang sie die Freundin zum Willkommen.

Käthchen erzählte von dem großen Eindruck, den Lita auf Frau Professor Tiefenbach gemacht habe, sie knüpften daran die Hoffnung, daß die Kleine vielleicht berufen sei, sie wieder auf den irdischen Pfad zurückzuführen, ohne daß sie den Himmel darüber aus den Augen verlöre. — Da klingelte es wieder und wie von einer ahnenden Gewißheit erfüllt, rief Irene mit erstickter Stimme:

„Das ist er."

Sie hatten noch kein Wort über Benno gesprochen, aber Käthchen wußte doch, wen und was sie meinte und erhob sich nun schnell, um in das Atelier zu gehen, — sie hatten so lange in der Privatwohnung gesessen.

„Nein, bleibe, bleibe, Käthchen," flüsterte Tante Irene, sehr ängstlich geworden und haschte nach ihrer Gestalt, um sie zu halten, aber Käthchen war verschwunden. Die Dienerin führte Benno Alvers ein.

Er war tadellos elegant gekleidet, Pelz und Hut hatte er im Entree abgelegt, die perlgrauen Handschuhe aber noch an den Händen, in der Rechten trug er ein Bouquet exotischer Blumen, in der Linken ein Packet, welches die Form eines Buches hatte. Mit einem artigen Kompliment überreichte er ihr die kostbaren Blumen. „Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen meine Bewunderung für Ihr herrliches Talent in Form einiger Kinder Florens zu Füßen lege."

Sie nahm sprachlos die Blumen aus seiner Hand und hielt sie unbewußt an's Herz gedrückt, als ob die hämmernde Pein da drinnen durch das Duften und Blühen gemildert werden könne.

War dies das erwartete Glück? „Gnädiges Fräulein!" Ohne ihr die Hände zu reichen, die in kalter, glatter Hülle steckten, — das Monocle in's Auge geklemmt! — Ach, damals in Tegel! Es waren nur Feldblumen gewesen, die er ihr gepflückt und mit zitternden Händen in das volle Haar gesteckt hatte, aber sie waren tausendmal kostbarer als diese seltenen Exemplare exotischer Zucht, denn damals hatte er sie „Irene" genannt und ihre schlanken Hände mit Küssen bedeckt.

Sie setzte sich, und da sie so lautlos war, mochte sie auch ihm kalt erscheinen, er nahm den Stuhl, auf den sie einladend wies.

„Ich habe mir erlaubt, mein gnädiges Fräulein, Ihnen einen Band der von Ihnen so entzückend illustrirten Gedichte mitzubringen, wollen Sie ihn als Dank für Ihre freundliche Gabe annehmen?"

Er reichte ihr das Buch, welches er aus der Hülle nahm und gab es ihr hin, sie hauchte einen Dank und mechanisch auf das Buch starrend, dessen Prachtband ihr wohl auffiel aber nicht klar wurde, begann sie drin wie in einem fremden Buch zu blättern. Dasselbe war in Elfenbein gebunden und trug auf der Vorderseite Irenens Namen geschnitzt, auf der Rückseite die Einzelfigur des Heini von Steier. Für die kurze Zeit war es eine wunderbare Leistung. Allmälig, je ruhiger sie wurde, sah sie auch die reiche Fassung des Geschenks und erkannte den verführerischen Geiger.

(Fortsetzung folgt.)

Arthur Schopenhauer's Sämmtliche Werke,

herausgegeben von Julius Frauenstädt.

Leipzig bei **F. A. Brockhaus.**

Erster Band. Schriften zur Erkenntnißlehre: I. Ueber die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde; II. Ueber das Sehn und die Farben; III. Theoria colorum physiologica eademque primaria. — Voran geht eine Einleitung und ein Lebensbild Schopenhauer's vom Herausgeber.

Zweiter und dritter Band. Die Welt als Wille und Vorstellung. Zwei Theile.

Vierter Band. Schriften zur Naturphilosophie und zur Ethik: I. Ueber den Willen in der Natur; II. Die beiden Grundprobleme der Ethik.

Fünfter und sechster Band. Parerga und Paralipomena. Kleine philosophische Schriften. Zwei Theile.

Alle 6 Bände zu 36 ℳ. Elegant gebunden zu 45 ℳ

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 ℳ

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ueberrascht ist Jeder

durch die Leistungen der modernen photographischen Reproduktionsverfahren.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister in vorzüglichem Photographiedruck verkaufen wir in Kabinetformat (16/24 Ctm.) à 15 ₰. Auswahl von ca. 400 Nrn. religiöser, Genre-, Venusbilder 2c.

6 Probebilder mit Katalog

versenden wir gegen Einsendung von 1 ℳ in Briefmarken überallhin franko.

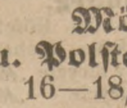
Kunsthandlung H. Toussaint & Cie.
in Berlin N. W.,
Unter den Linden 44.

Lefaux.- u. Centralf.-Doppelflinten von 25 ℳ, **Drillinge** von 150 ℳ, **Revolver** 4 ℳ, **Teschin, Luftpistolen** v. 5—6 ℳ an, **Mauser-Büchsen** 36—45 ℳ, **Jagdgeräthe.** Versandt umgehend. Unter **Garantie.** Lef.-Centr.-Hülsen ℳ 15 p. Mll.
GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Apfelwein,

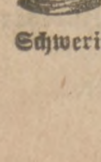
selbstgekeltert, vorzügl. Qualität, garantirt rein, à Liter 30 ₰, versendet in Fässern jeder Größe
M. Nix, Guben N.-L.

Spedition u. Verladungsgeschäft
H. Milchsack,
Köln a. Rhein u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)




Max Borchardt's
Möbel-, Spiegel-
u. Polsterwaaren-Magazin,
16—18, Beutlerstr. 16—18,
parterre, erste, zweite und dritte Etage,
empfiehlt **Möbel in allen Holzarten von den einfachsten bis zu den elegantesten in größter Auswahl zu nicht dagewesenen billigen Preisen.**

Max Borchardt,
16—18, Beutlerstraße 16—18.



Stets sauber! Stets tadell. Senf bei Tafel, kein Löffel erforderl. in **Fronhöfers mechan. Senfgefäß.** Ganz unentbehrl. a. dem Lande. Holzfuß pol. ℳ 1,75; Met. (vernickelt) ℳ 2,75, 1 Glas extra 0,50 incl. Packung! Versandt geg. Nachn. od. vorh. Einsend. durch das General-Depot: **Joh. A. Schmiedekampf, Schwerin i. M.**

MARIENBAD,

Weltkurort, der zweitgrösste Badeort **Oesterreichs,** 628 M. ü. d. M., von bewaldeten Bergen umschlossen, in völlig geschützter Lage.

Die Quellen gehören nach ihrer chemischen Zusammensetzung in drei verschiedene Kategorien: I. Repräsentanten der kalten Glaubersalzwässer: **Ferdinands-** und **Kreuzbrunn, Wald-** und **Alexandrinenquelle.** II. Eisenwässer: Der **Ambrosiusbrunnen** (die eisenreichste Quelle in Deutschland und Oesterreich) und die **Carolinenquelle.** III. Als erdigalkalische Quelle: Der **Rudolfsbrunnen.**

In drei modernen grossen Badehäusern werden Moor-, Stahl-, Dampf-, Gas- und Heissluftbäder verabfolgt. Die kalten Glaubersalzquellen, chemisch und therapeutisch denen Karlsbads analog, geben als „kaltes Karlsbad" Indicationen bei Zuckerharnruhr, Gicht und Fettsucht, weiters bei Krankheiten des Magens und Darms, bei Blutüberfüllung und fettiger Infiltration der Leber, katarrhalischer Gelbsucht, Gallensteinen, Unterleibs-Stauungen (Hämorrhoiden), bei Fettherz, Lungen-Emphysem und chronischem Bronchialkatarrh, ferner bei verschiedenen Krankheiten der Harnorgane, bei Frauenkrankheiten, insbesondere bei Sterilität und den Leiden der kritischen Jahre. Die Eisenwässer, die stärksten in Deutschland und Oesterreich, in Verbindung mit Stahl- und Moorbädern geben besonders mit Rücksicht auf die wunderbar günstige Lage des Ortes die weitestgehenden Indikationen der Eisenwässer überhaupt (Blutarmuth, Bleichsucht etc.). Die Rudolfsquelle findet bei chronischen Leiden der Harnorgane ihre Anwendung, insbesondere bei Pyelitis, Nieren-Kongrementen, chronischem Blasenkatarrh und überall, wo stark diuretisch gewirkt werden soll. Die Moorbäder werden angewendet bei Exsudaten in den Gelenken, im Bauchfell und im Parametrium, sowie bei Muskel-Rheumatismus und Krankheiten der peripheren Nerven; sie sind die kräftigsten aller bekannten Eisenmoorbäder. — Post-, Telegraphen- und Zollamt, reichhaltiges Lesekabinet. Täglich diverse Konzerte und Theater. — Katholische, evangelische, englische Kirche (auch russischer und schwedischer Gottesdienst), Synagoge.

Saisondauer: 1. Mai bis 30. September.

Jährliche Frequenz 14,000 und ca. 12,000 Passanten. Alle fremden Mineralwässer in der Trinkhalle. Die Brunnen-Inspektion besorgt die Versendung der Mineralwässer, sowie der daraus bereiteten Pastillen, des Brunnensalzes und des Moores. Niederlagen in **Stettin** bei **Dr. M. Lehmann,** Reifschlägerstrasse 16, **Heyl & Meske, Th. Zimmermann,** Mönchenstrasse 26, **Polckow & Günzel.**

Prospekte gratis im Bürgermeisteramte.

Bürgermeisteramt. Brunnen-Inspektion.

Schwarze Crefelder Seidenstoffe,

fast unverwüstlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt

direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.

Fabrikmarke.



Gegründet 1873.

In beliebigem Meter-Maase zu Fabrikpreisen:

Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider.	Weisse u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider.	Schwarze Sammete u. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.

Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:
Die Seidenwaaren-Fabrik von: **von Elten & Keussen, Crefeld.**

Keine Nachahmung. Nicht halb so theuer wie echte Chartreuse oder Bénédictine.



Flüssige Kohlensäure
zum Bierausschank,

unter Garantie absolut chemisch rein,
empfiehlt
in eigenen Flaschen per 8 Ko.-Füllung zu ℳ 7,—,
in geliehenen „ 8 „ „ „ 8,—,
unter Nachnahme ab **Bahnstation Fürstenberg i. M.**

Die Märkische Kohlensäure-Industrie.
Kommandit-Gesellschaft i. Lychen i. Mark.

NB. Die Flaschen und Gewinde passen zu jedem Bierdruck-Apparat.

Patent-Siede- oder Häckselmaschinen (D. R.-P.).

Beste Maschinen der Neuzeit für Heu, Stroh, Grummet, Grünfutter, Mais etc. Fünf Schnittlängen ohne Räderwechsel, ohne Schraubenlösen. 12 Zoll Mundbreite. Für Hand- und Göpelbetribe

Rübenschneider, Schrotmühlen

in verschiedenen Grössen. Sehr billige Preise. Ratenzahlungen gestattet. Kataloge gratis.
Ueberall Agenten gesucht.

Heinrich Lanz in Breslau, Victoriastrasse 6.

Kaiser-Portemonnaies

kosten mit beliebigem **Kautschuk-Stempel** in Bockleder 3 ℳ, Seehund 3½ ℳ, Juchten 4 ℳ
Jeder verlange sofort vollst. **Musterbuch gratis.**
Theodor Kaiser, Berlin, Friedrichstr. 47.

Superator

ist das feuersicherste, unverwüstlichste Dachdeckmaterial. Er braucht nie eines Anstrichs, nie einer Reparatur. Er übertrifft alle Materialien in Güte der Eigenschaften. Bezugsquelle
Superatorfabrik Würzburg.



Velozipedfabrik Frankenburger & Ottenstein, Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Rohtheilen und Zubehör.
Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emaillir-Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Für 10 Mark

versendet die Uhrenfabrik von **Andr. Kammerer** in **Schonach** (bad. Schwarzw.)

eine Zimmeruhr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein großes, fein polirtes, prachtvolles, nach dem neuesten System gearbeitetes Gehäuse eingesetzt und auf die Minute regulirt. — Täglicher Versandt nach allen Ländern gegen Postnachnahme.

LIPPMANN'S
KARLSBADER
BRAUSE-PULVER

mit Hilfe der **Karlsbader Quellenprodukten** bereitet, bewähren sich bei Verdauungsstörungen, trägem Stoffwechsel und deren Folgezuständen als
unser bestes Hausmittel.

Zum Kurgebrauch bei Magen- und Darmkatarrhen, Leber- und Gallenleiden, abnormer Fettanhäufung, Säurebildung ärztl. allgem. empf. Erh. in Sch. à 1 ℳ u. 3 ℳ 50 ₰ in den Apotheken. Versandt Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich, bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, mach. viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.



Lilionese,

ärztlich empfohlen, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Unreinheiten der Haut, à Fl. ℳ 3, halbe Fl. ℳ 1,50.



Barterzeugungs-Pomade,

à Dose ℳ 3,00, halbe Dose ℳ 1,50. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewendet.

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. ℳ 2,50, halbe Fl. ℳ 1,25.

Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. ℳ 2,50.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.

Sämmtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** Breitestraße 60 und in der Filiale Grabow, Langestraße 1 (früher **Johannes Graff**).

Unentgeltlich



vers. Anweisung nach 13-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht** mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende** in **Stein-Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 ₰ Rückporto beizufügen!

Ein j. t. Lehrer s. zu sof. Stellung als Hauslehrer. Gef. Off. erb. u. **A. B. 100** postl. Falkenburg i. Pomm.

☞ **Stellensuchende jeden Berufs** placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich einen Lehrling.
Polzin. Carl Nietardt.